

Auerthal-Beitung.

Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung.

Erste
täglich Nachmittags, außer an Sonn- u. Feiertagen. — Preis pro Monat frei ins Haus 20 Pfg., abgeholt 15 Pfg. — Mit der Sonntagsbeilage: „Der Zeitpiegel“
Bei der Post abgeholt
pro Vierteljahr 1 Mk. — Durch den Briefträger 1.40 Mark.

Billigste Tageszeitung im Erzgebirge.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Junke, Aue (Erzgebirg.)
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserte
ne einseitige Beilage 10 Pfg., anständig Inserate die Corpus-Beilage 25 Pfg., Reklamen pro Seite 20 Pfg. Bei 4 maliger Aufnahme 45% Rabatt. — Bei größeren Inseraten u. mehrmaliger Aufnahme wird entsprechend höherer Rabatt gewährt. Alle Postanstalten und Postbriefträger nehmen Bestellungen an.

Nr. 87

Mittwoch, den 18. April 1900.

12. Jahrgang.

Vermischtes. Deutschland.

§ Berlin, 12. April. Die Polizei setzte auf die Ergreifung des Mörders der Lehrerin Johanna Wodenwald eine Belohnung von 1000 Mk. aus. Sehr verdächtig ist ein blasser, blonder Mann von 25 Jahren, schlant, mit langem Halse, bekleidet mit einem grauen Jacketanzug. Derselbe war am Dienstag betend im Nordhause angetroffen worden.

§ Berlin, 12. April. Der Magistrat beschloß in geheimer Sitzung, aus Anlaß des Besuches des Kaisers Franz Josef bei den Stadtverordneten die Bewilligung von 50 000 Mk. zur Ausschmückung der Straßen zu beantragen.

§ Eberfeld, 12. April. Gegen das Urtheil im Militärverurtheilungsprozeß haben 14 Berufte, darunter Dr. Ziel, Revision angemeldet.

§ Aus dem Thüringer Lande, 11. April. Vor wenig Jahren erst wurde in Gera die Einführung der Schulgeldfreiheit für die Bezirksschulen beschlossen. Der Schulvorstand hat nun neuerdings beschlossen, das Schulgeld wieder wie vordem einzuführen. Der Stadtrath schloß sich dem Vorschlage des Schulvorstandes an.

§ In Hühlsfeld bei Solingen (Rheinl.) ist in der Lindener Schule eine Krankheit ausgebrochen, die von den Aerzten als Weisitzung erkannt wurde und von der schon 20 Kinder, nur Mädchen, befallen worden sind. Die Krankheit macht sich durch Zittern und krampfartige Erscheinungen, namentlich in den Armen, bemerkbar.

§ Köln, 11. April. Die Mühle der hies. Garnisonbäckerei ist in vergangener Nacht bis auf den 1. Stock ausgebrannt. Die Maschinen und Transmmissionen sind zerstört. Anscheinend liegt Selbstentzündung des Mehlstaubes vor.

§ Am 4. April 1898 sprang in Hamburg eine Frau aus dem Fenster eines Hauses im Großen Bäckergang und fand dabei ihren Tod. Der Arbeiter Johannes Bröhan kam damals in den Verdacht, die Frau aus dem Fenster geworfen zu haben, und wurde in Untersuchungshaft genommen. Da sich aber für diesen Verdacht keine stichhaltigen Beweise ergaben, so wurde Bröhan außer Verfolgung gesetzt. Vor einigen Tagen kam Bröhan abends von der Arbeit heim und klagte seiner Frau, daß er sich nicht

wohl fühle. Er legte sich ins Bett, begann heftig zu fiebern und führte irre Reden. In seinen Fieberphantasten lehrte immer das Bild der aus dem Fenster gesprungenen Frau wieder. Blötzlich erhob er sich von seinem Lager, sprang aus dem Bett und eilte auf das Fenster zu. Ehe ihn jemand daran hindern konnte, hatte er das Fenster geöffnet und sich hinausgestürzt. Bei dem Aufprall auf das Straßenpflaster erlitt er so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

§ Die „leg Heintze“. Wie auf Verabredung nimmt die gefamte Centrumpresse wider den Kampf für die leg Heintze auf, ein Zeichen also dafür, daß der Ansturm der Bürgerschaft gegen die Absicht der Vergewaltigung und Bevormundung der freien Kunst seitens der Männer des Rückschrittes noch zu keinen positiven Erfolg geführt hat. Was wird nicht alles hervorgebracht, um die Verechtigung der Gesetzworlage nachzuweisen? Es geht geradezu eine Verächtlichung der großen Städte durch die Behauptung reactionärer Unten. Da heißt es zum Beispiel, daß die schullosen Lämmlein vom Lande, die zum Militär ausgehoben werden, in den Städten in Grund und Boden verdorben werden. Was will das Wort „verdorben“ auf Rekruten vom Lande angewandt eigentlich sagen. Ist die teusche Gessittung, ist die Moralität ein besonderer Vorzug des Landlebens? Die Erfahrung lehrt etwas ganz Anderes. Und hat es mit der Kunst an sich etwas zu thun, wenn ein solch angeblich unverdorbener Jüngling vom Lande in der Copie der Venus von Milo nur den armlosen nackten Frauenkörper sieht? Aber im erneuten Kampfe „zur Wahrung der Unschuld der schulbeladenen Kunst gegenüber“ wird wieder ein besonderes Gewicht darauf gelegt, daß Künstler dem Staatssekretär Dr. Nieberding gegenüber erklärten, daß sie zum Theil die Bestimmungen des Gesetzentwurfes gar nicht gelesen hätten. So durchschlagend diese Thatsache erscheint, so viel Beweiskraft hat sie auch gegen den Gesetzentwurf. Denn wenn die Künstler nur einen Theil der Angriffe gelesen haben, die gegen die Kunst geplant werden und schon entrüstet sind, um wie viel mehr Beweiskraft liegt darin, daß es eben gar nicht nötig ist, alle Paragraphen kennen zu lernen, wenn das Gesetz im Entwurf von einer Gruppe von Politikern ausgeht, von denen man sich des stärksten Widerstandes gegen jede wie immer geartete fortschrittliche Anschauung zu versehen hat.

§ Deutsche Mormonen. Die Propaganda der Mormonen in Berlin und im Reich beginnt nach längerer Ruhepause sich wieder neu zu beleben, und zwar wird von den Mormonenaposteln die jetzige Zeit vor Ostern als die günstigste für Belehrungs-wede gehalten. Besthin fand zur Festsetzung eines neuen Planes in Berlin eine Zusammenkunft von etwa einem Duzend aus Utah, Idaho und Mexiko stammenden Mormonenmissionaren statt, die seit Jahren in Deutschland thätig sind.

§ Berlin, 12. April. In einem Waffenladen in der Gollnowstraße erschloß sich ein junger Mann, der einen Revolver von bestimmtem Kaliber verlangte, Als sich die Verkäuferin einen Augenblick abwandte, lud er mit einer bereitgehaltenen Patrone schnell die Waffe und schloß sich in die rechte Schläfe. Aus vorgehenden Papieren ergab sich, daß der Lebensmüde ein aus Dresden gebürtiger 21jähriger Handlungsgehilfe Namens Alfred Jahn war.

§ Leipzig, 17. April. Von Wärmern zerfressen. Ein abschreckendes Bild menschlicher Verkommenheit auf der einen und unsagbaren Glends auf der andern Seite wurde heute vor dem Reichsgericht entrollt. Es handelte sich um ein Urtheil des Landgerichts Rudolstadt vom 11. Januar d. J., durch welches die Landwirths-Witwe Anna Voigt ge. Röhne in Gornsdorf bei Saalfeld wegen jahrlängiger Tödtung ihres 60 Jahre alten Ehemannes zu 2 1/2 Jahren Gefängniß verurtheilt worden ist. Der Ehemann Voigt hatte vor etwa 25 Jahren die Angeklagte als zweite Frau geheirathet. Obwohl er ein Baarvermögen von 18000 Mark und Eigenschaften in gleichem Werthe besaß, gestattete ihm seine Frau nicht die harmlosesten Genüsse und tyrannisirte ihn im Laufe der Jahre immer mehr. Voigt hatte vor einer Reihe von Jahren ein Frostleiden an einem Beine gehabt. Dieses trat im vorigen Jahre in Form von Entzündungen und Eiterungen wieder auf. Jetzt nun zeigte sich die Lieblosigkeit der Frau Voigt in einem außergewöhnlichen Maße. Sie brachte ihren Mann in eine Bodenlammer, welche nur ein kleines Fenster hatte. Das Fenster selbst war entfernt und die Oeffnung mit einem Bretie vernagelt, welches Licht und Luft in nur ganz geringem Maße Zutritt gestattete. Im Dorfe war es bekannt geworden, daß Frau Voigt ihrer Wana trotz seines leidenden Zustandes sehr schlecht behandelte und schwachten lasse. Auf Veranlassung des Gemeindevorstehers ging deshalb am

Auf falschem Wege.

Roman von Oswald Reicher.

Kurz, London war in Aufruhr und in allen Kreisen unterhielt man sich nur von dem Verschwinden Dianas und des Knaben.

Diana, welche sich seit der Auseinandersetzung mit Elly wunderbar erholt hatte, war ein sehr häuslicher und stets gern gesehener Gast in dem Zwillingen Hause. Das gräfliche Paar liebte sie, und der kleine Oskar vergötterte seine junge Freundin, die niemals müde wurde, mit ihm zu spielen und ihn zu unterhalten. Der Knabe hatte mit den ersten Widerwärtigkeiten seines Lebens, mit dem Alphabet, zu kämpfen. Oft warf er sein schönes Bilderbuch ungeduldig in die Ecke, mit Entschiedenheit erklärend, er wolle nichts lernen, aber ein Blick, ein Lächeln, ein Wort von Diana bewog ihn, das Buch wiederzuholen, es auf ihre Knie zu legen und mit ernster Miene sein Studium aufs neue zu beginnen.

Wenn er ungewöhnlich aufmerksam und artig gewesen war, nahm Diana mit Erlaubnis der Gräfin ihren kleinen Schüler zu einem Spaziergang mit in den umfriedigten Garten des St. James-Squares.

Rein Geler bewachte und umkreiste seine Beute mit größerer Beharrlichkeit, wie Rudolf Spanner seine Opfer. Täglich durchstreifte er den Square, zuweilen betrat er den Garten, an Diana und den Knaben mit ehrerbietigem Gruß vorübergehend, und sich ihnen immer wieder in den Weg stellend, bis sich beide an seine Anwesenheit gewöhnt hatten. Diana fürchtete den Menschen um so weniger, als sie ihn häufig im Gespräch mit Lady Garriat gesehen hatte.

„Jetzt muß mir das Wetter nur noch günstig sein,“ murmelte Spanner dem jungen Mädchen nachblickend, „ein tüchtiger Regen, und mein Spiel ist gewonnen.“

Und er kam endlich. Einer jener schweren Regenschauer, wie sie im Frühjahr die englische Hauptstadt so oft überfluten, prasselte plötzlich nieder. Die kleinen Spürwangen Spanners blühten triumphierend, als er durch die halb-

geschlossenen Jalousien eines Mietwagens, der dicht bis an das Gitter des Squares herangefahren war, das aus den Wolken strömende Wasser beobachtete. Er war nicht allein im Wagen, Gurta, seine neue Haushälterin, saß ihm gegenüber. Eine Menge von Mänteln und Tüchern war neben ihr ausgebreitet.

„Geben Sie mir diese Sachen,“ rief er, den Schlag öffnend und zu Boden springend. „Und passen Sie gut auf.“

„Ja, ja, ich weiß schon, was ich zu thun habe.“

Diana und der kleine Oskar hatten unter dem Vordach des Gärtnerhäuschens, das seit dem Tode der alten Martha leer stand, Zuflucht gesucht, und schauten schweigend auf die regennasse Landstraße und den schwarz umzogenen Himmel. Im eiligen Laufe kam jetzt Spanner, die Arme mit Mänteln und Tüchern vollgepackt auf sie zu. Sein Erscheinen beunruhigte sie nicht, da sie daran gewöhnt waren, ihn häufig an diesem Orte zu begegnen.

„Welch ein Regenguß!“ rief er. „Die Frau Gräfin von Irving schickt mich, die jungen Herrschaften abzuholen. Der Wagen wartet draußen vor dem Gitter. Bitte, hülfen Sie sich in diese Tücher, Fräulein, ich werde das Kind tragen.“

Arglos und die Wahrheit seiner Angaben nicht im geringsten bezweifelnd, wickelte Diana sich in den Shawl, den Spanner ihr überreichte, während dieser den Knaben in ein dickes Tuch einhüllte. Schnellen Schrittes kreuzten sie den Garten. Sobald der Schurke Diana und das Kind in den Wagen geschoben hatte, schwang er sich auf den Boden und trieb die Pferde vorwärts.

Alles das war so schnell geschehen, daß Diana kaum Zeit fand, ihre Gedanken zu sammeln. Das erste, was ihren Blick fesselte, war die Erscheinung der alten Frau, deren sie sich recht gut entsann, und die halbgeschlossenen Jalousien des schmutzigen Wagens, in dem sie saßen.

„Das ist nicht die Equipage des Grafen Irving,“ bemerkte Diana.

„Rein,“ erwiderte Gurta mit einem breiten Grinsen um ihre wulstigen Lippen, „der Wagen gehört keinem Gra-

fen, aber vielleicht jemand, der Ihnen ebenso wohl thut, wie der vornehme Herr.“

„Was bedeutet das,“ fragte Diana, die sich zu ängstigen begann. „Das ist nicht der Weg nach Hause. Mein Gott, wir fahren durch den Park! Lassen Sie mich aussteigen! Ich will hinaus! Sagen Sie dem Kutscher, es solle anhalten oder ich rufe um Hilfe!“

Gurta beantwortete diese Aufforderung damit, daß sie dem Mädchen ein dickes Tuch über den Kopf warf und ihre nervigen Arme um die zitternde Gestalt schlang, um jedes Geschrei zu unterdrücken.

Der kleine Oskar weinte laut.

Schweig, Schlingel,“ schalt die Alte, dem Knaben einen Schlag gebend, daß er schluchzend auf seinen Sitz zurückfiel.

Der Wagen rollte unauffhaltsam durch den fast menschenleeren Park, und lange, ehe der Regen aufgehört hatte, war Spanner mit seinen Opfern über Kensington und Hammermith auf dem einsamen Gutshof angelangt. Und so war ein schönes, junges Mädchen und der Erbe eines der edelsten und ältesten Häuser Englands am hellen Tage durch die vornehmsten Stadttheile Londons entführt worden. Die unerhörte Kühnheit dieser Gewaltthatigkeit sicherte ihren Erfolg.

Der Jammer der Gräfin Irving war herzzerreißend, der Graf, gewöhnlich so kühl und leidenschaftlos, jagte wie ein Wahnsinniger von Polizeistation zu Polizeistation und bot ungeheure Belohnungen für die Wiederherbeibringung seines Kindes an. In wenigen Stunden war ganz London mit Aufschlagzetteln überschwemmt. Die Behörden entwickelten eine rastlose Thätigkeit. 68,18

Manfred Beedi und Arthur sahen in des lehteren Stube und ergingen sich in Erinnerungen an die Vergangenheit, manches düstere Bild heraufbeschwörend, bei manchem sonnigen Erlebnis dankbar verweilend, und mit neugierigem Blick in die Zukunft spähdend, als Max von Holland ihnen die Nachricht brachte, die ganz London in Bewegung setzte. Zum höchsten Erstaunen des gängigsten Verehrers der ge-taubten Diana, blieb der junge Italiener ziemlich ruhig.

30. August v. J. der Feldjäger nach dem Voigt'schen Grundstücke und ließ sich in das „Krankenzimmer“ führen. Ein schauderregender und den Athem benehmender Geruch drang ihm entgegen. Der Kranke lag auf einem Strohsack, dessen Stroh verfaulte. Das Salen, welches über den Strohsack gebreitet war, machte den Eindruck eines überaus schmutzigen Lappens. Unter dem Bette stand ein Gefäß, welches anscheinend niemals entleert worden war, und obenrein hatte der Kranke oft im Bette liegend, auf die Benutzung dieses Gefäßes verzichtet. Der Feldjäger hielt es in dieser Atmosphäre nur einige Minuten aus und Frau Voigt sagte dann mit Genugthuung: „Sie haben es ja gesehen, daß es in seiner Umgebung nicht auszuhalten ist!“ Nebenbei versicherte sie noch mit Eifer, ihr Mann habe keinen Arzt haben wollen. Am nächsten Tage sah auch der Gemeindevorsteher sich das Krankenzimmer an. Das Fenster war jetzt nicht mehr vernagelt, aber der Westank war noch derselbe. Voigt, der sich vor seiner Frau fürchtete, erklärte, er werde von ihr gut gepflegt, obwohl sie ihn in der That fast hatte verhungern lassen. Als dann der Physikus Dr. W. geholt wurde, war er ganz starr, denn ein solcher Anblick hatte sich ihm noch nicht geboten. Der ganze rechte Untertheil des Kranken war verfault, Zunge und Eiter zeigten sich überall und Haut und Fleisch hingen in Fetzen an dem Knochen. Dieser selbst lag stellenweise offen, von Weichtheilen ganz entblößt. Zahllose 1—1½ Centimeter lange, feiste, wohlgenährte Würmer — so heißt es in dem Urtheile — wimmelten in dem verwesenden Meine herum, die wenigstens 10 bis 12 Tage bereits dort ihr Wesen getrieben haben mußten. Von einem Verbands oder von Reinigung der Wunden war nichts zu sehen. In Gegenwart des Arztes fragte Frau Voigt ihren Mann, ob sie ihn etwa nicht gut gepflegt habe. Ja, war die müde und ängstliche Antwort, Du hast Alles gethan! Der Arzt ließ Voigt natürlich sofort ins Krankenhaus bringen. Dort fragte er ihn, warum er sich gegen seine Aufnahme ins Krankenhaus gestraubi habe. Darauf erwiderte Voigt, er habe doch in Gegenwart seiner Frau einen entsprechenden Wunsch nicht äußern dürfen. Nunmehr entwickelte der Kranke einen starken Appetit und aß mit Vorliebe, wie im Urtheile mitgetheilt wird, Kldge, die er so lange nicht bekommen hatte; seine Frau hatte ihm nichts als Kaffee und Brot gegeben. Trotz aller Pflege starb der Unglückliche am 12. September, nachdem er noch gedugert hatte, daß es wohl die Absicht seiner Frau gewesen sei, ihn aus der Welt zu schaffen. Das Gericht hat als erwiesen angesehen, daß die Angeklagte durch grobe Fahrlässigkeit den Tod ihres Mannes herbeigeführt hat, indem sie ihm gegenüber eine an Barbarei grenzende Verwahrlosung zeigte, den schmutzigsten Metz offenbarte und dem Kranken nicht die geringste Pflege zu Theil werden ließ. — Die Revision der Angeklagten wurde vom Reichsanwalt für un begründet erklärt. Das Reichsgericht hob aber doch das Urtheil unter Aufrechterhaltung der thatsächlichen Feststellungen auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück, weil die Bemessung der Strafe gegen § 29, 2 des R.-G.-B. verstößt. (Statt 2½ Jahre hätte nämlich gesagt werden müssen: zwei Jahre 6 Monate)

Ein höchst bedauerlicher Vorfall hat sich, so meldet die „Deutsch-Asiatische Warte“, in vorletzter Woche bei Kaumi zugetragen. Einer der deutschen Seefoldaten versuchte nächstlicherweile, während er sich außerhalb des Lagers aufhielt, eine Chinesin zu vergewaltigen. Der Mann der Chinesin, der seiner Frau

zur Hilfe eilte, erschoss er mit einem Militärrevolver, ebenso einen anderen Chinesen. Der dieser That dringend verdächtige Seefoldat wurde nach Tjingtau gebracht und befindet sich in Untersuchungshaft, er bestreitet jedoch, der Thäter gewesen zu sein. Der Seefoldat stammt von Köln und ist von Beruf Schlächter.

Der anstößige Ganymed. In den Zeiten der drohenden „Vez“ mit dem Zuhälternamen ist es, wie das „Pester Journal“ schreibt, vielleicht angezeigt, ein altes Geschichtchen auszugraben, das sich in R. am Bodensee zugetragen hat. Der dortige allbekannte und erst jüngst verstorbene Hotelbesitzer H. hatte seinen Gasthof neu herrichten lassen und als äusserer Schmuck war an der Front u. A. ein kleiner Ganymed angebracht worden, der, „obgleich selbst nicht unzüchtig, doch das „Schamgefühl“ einer größeren Anzahl alter Jungfern, auch männlichen Geschlechts, grüßlich verletzete.“ Das veranlaßte natürlich in der kleinen Stadt vieles Gerede und auch die fromme Presse bemächtigte sich der harmlosen Sache. Das ärgerte zuletzt den sonst sehr gutmüthigen Herrn H. und er beschloß, eine kleine Rache an der peuchlerischen Gesellschaft zu üben: Eines Tages war der kleine Ganymed einfach — umgedreht. Mächtig verstand die in dieser „Wendung“ enthaltene höfliche Einladung, und nun war der Aergere auf der anderen Seite, bis nach etwa einer Woche Ganymed sich wieder eines Anderen besonnen hatte und seinen Feinden nicht mehr die Witternachtsseite seines Darsins zeigte, sondern, wie ehemals, allen Beschauern wieder freundlich zudachte. Von dieser Zeit an erregte er auch nicht mehr „Aergerniß“.

Ausland.

Zur galizischen Rechtspflege wird aus Przemyśl in neuer Zeit von Folterung durch die Stadtpolizisten zur Verpressung von Gestandnissen gemeldet. Vor dem dortigen Bezirksgericht standen drei Polizisten unter der Anklage, ein zehnjähriges Mädchen, Marie Jznalski, gefoltert zu haben. Das junge Mädchen war, wie bei der Verhandlung herauskam, in Fesseln gelegt worden, außerdem hatte man sie mit einem Stock geschlagen und auch sonst schrecklich gemartert. Dabei hatte man ihr, um sie am Schreien zu verhindern, einen Knebel in den Mund gesteckt.

Prag, 12. April. Bis jetzt sind in Klappa 52 Häuser eingestürzt; viele andere sind bedroht. Der größere Theil des Dittes scheint verloren zu sein.

Nedenburg, 12. April. Der Dammbruch bei Ura-Ujfalva konnte bisher noch nicht verstopft werden. Die Ortschaft Barbacas, Maglocza und Ujalag, sowie etwa 20 000 Joch Acker sind überschwemmt.

Klappat, 12. April. In einer am Fuße des Jogen. Hajenberges gelegenen Ortschaft sind gestern in Folge von Erdstößen 14 Häuser eingestürzt. Viele andere Häuser sind schwer bedroht. Kapplai war bereits vor zwei Tagen von einer großen Erdstöße heimgeleitet, der 32 Häuser zum Opfer fielen. Die diesjährigen Erdstöße sollen noch gefährlicher sein. — Nach einer späteren Meldung sind während der letzten Nacht 30 weitere Häuser eingestürzt. Auch in anderen Theilen Böhmens werden Erdstöße gemeldet, die in Folge der großen Feuchtigkeit eingetreten sind.

Die Lehrerschaft Graubündens kämpft gegenwärtig um Erhöhung des Minimalgehalts auf 800 Fr. für 24 Wochen Schuldauer. Sollte der Große Rat und das Volk diese bescheidenen Forderungen ablehnen, so drohen die Lehrer, von denen viele im Sommer stellenlos stirb, mit einem Streik.

Ein unterirdisches Dorf ist bei Krasnojarsk, Gouvernemeni Jenissei, entdeckt worden. Der sibirische Arzt fand längs der Eisenbahnlinie etwa 200 unter der Erde befindliche Wohnstätten mit etwa 1000 Bewohnern (Eisenbahnarbeiter und deren Familien).

Ein geheimnißvoller Diebstahl ist in der Kopenhagener Handelsbank mit unglaublicher Frechheit verübt worden. Während ein Bankbote eine große Summe einzahlte, kam eine elegant gekleidete, dicht verschleierte Dame, ergriff schnell ein dickes Paket mit Banknoten und verschwand spurlos. Alle Nachforschungen waren bisher vergebens.

Dover, 12. April. Das englisch-deutsche Kabel ist von böswilliger Hand durchschnitten worden. Die deutsche Regierung setzte eine Belohnung zur Ermittlung des Thäters aus.

Rom, 11. April. Der römische Notar Bacchetti, welcher seit einigen Wochen wegen seiner colossalen Unterschleife von der gesammten Polizei Italiens eifrig gesucht wird, hält sich bei einem Verwandten, einem hohen Prälaten, im Vatican verborgen. Die Polizei ist in Verlegenheit, wie sie sich dort des Mannes bemächtigen solle.

In Lecce (Südalien) sah eine junge Frau vom Lande einer schweren Entbindung, welche ärztliche Eingriffe notwendig gemacht hatte, erlegen zu sein. Wie es in Italien gebräuchlich ist, wurde das Begräbniß auf den nächsten Tag festgesetzt und die Leiche im Sarge in einer auf dem Kirchhofe befindlichen Totenkapelle aufgestellt. Als der Sarg vor dem Begräbniß nochmals geöffnet wurde, bot sich ein entsetzliches Bild: Die Leiche lag nicht mehr auf dem Rücken, sondern auf einer Seite, und dicht daneben lag der Körper eines kleinen Kindes ohne Arme, die während der geburts-hilflichen Operation verletzt worden waren. Sofort wurde die Gerichtsbehörde hinzugerufen, und stellte fest, daß die Frau nur scheinbar todt gewesen sein könne, aus ihrem todtähnlichen Zustand im Sarge erwacht sein und dort ihrem Kinde das Leben gegeben haben müsse. Diese Thatfache bestätigt ein amtlicher Bericht. Sowohl die Mutter wie das Kind waren, als der Sarg geöffnet wurde, bereits gestorben. Der Wächter der Kapelle sagt aus, es habe ihm in der Nacht vorher während eines heftigen, starken Sturmes geschienen, als wenn er schwache Hilferufe in der Totenkapelle vernommen hätte. Die Tragödie hat die Bevölkerung in die größte Aufregung versetzt.

Aus Aue und Umgebung.

Aue, den 17. April 1900.

Die diesjährigen Frühjahrskontrol-Verfassungen in Aue, Schneeberg und Löbnitz, in denen die Jahresklassen 1899 bis mit 1887 zu erscheinen haben, werden abgehalten 1. in Schneeberg im „Hasthose „Stadt Leipzig“ Mittwoch, den 18. April, Vormittags 9 Uhr für die Beurlaubten aus Obereschlema, Niederschlema und Reudersdorf, vormittags 11 Uhr für die Beurlaubten aus Schneeberg, Donnerstag, den 19. April, vormittags 9 Uhr für die Beurlaubten aus Zschornau Buchhardtsgrün, Albernau und Schindlers Werf, vormittags 11 Uhr für die Beurlaubten aus Neustädte, Griesbad und Lindenau. — In Löbnitz im Deutschen Hause, Freitag, den 20. April, vormittags 10 Uhr für die Beurlaubten aus Löbnitz (mit Niederlöbnitz) der Jahresklassen 1887 bis mit 1894, mittags 12 Uhr für die Beurlaubten aus Löbnitz (mit Niederlöbnitz) der Jahresklassen 1890 bis mit 1899, sowie für die Beurlaubten aus Gröna, Streitwald, Ober- und Nieder-

„Es ist Zeit zum Handeln.“ bemerkte Manfred, sich an den Maler wendend. „Unser Freund Rag wird uns gern seinen Beistand leihen. Er hat ein ebenso großes Interesse daran, diese feige Vergewaltigung zu züchtigen, wie wir.“

„O, ich stehe Ihnen vollständig zur Verfügung.“ rief Rag erregt. „Ich würde mit Freuden mein Leben opfern, um das Mädchen zu befreien, das ich so hoffnungslos liebe.“

„Bist du nicht sehr unerfahren, Herr Marquis, aber ich habe einen starken Arm, ein williges Herz und Behendigkeit. Wenn Sie meine Dienste leihen, werde ich Ihnen sicher von Nutzen sein können. Mit Eifer und Ausdauer wird es uns zweifellos gelingen, die Strolche in ihrem Versteck aufzufinden.“

„Drei entschlossene, mutige und ehrenfeste Männer werden sehr bald entdecken, was sie suchen,“ bemerkte Verbi. „Gehen wir also ans Werk. Glücklicherweise hält mein Wagen vor der Thür. Jeden Augenblick aber kann eine wichtige Nachricht hier eintreffen, du Arthur mußt deshalb zurückbleiben, um sie in Empfang zu nehmen, während wir Erkundigungen einzuleiten gehen.“

„Und die Gräfin Irving?“ flüsterte der Maler.

„Glaubst du, ich habe sie vergessen? Mein erster Besuch gilt ihr.“

„Arme Olga,“ murmelte Arthur, als seine Freunde sich entfernt hatten, wie fürchtbar muß sie leiden. Und ach, ich darf nichts thun, ihr mein Mißgeschick zu verraten, sie darf nie erfahren, wie sehr ich sie geliebt, wie unermüdlich ich über sie gewacht habe, wie namenlos elend ich war, als sie sich mit einem anderen verband. Mein Gott, gönne mir die Gnade, die Arme wieder in dem Besitz ihres Kindes, sie wieder glücklich zu wissen. Beruhigt will ich alsdann der Heimath, dem Ruhm und allem entsagen, was mir einst teuer war. Ja, ja, in ihrem Glück will ich meine Bestriedigung finden.“

Der Sturmwind hatte sich gelegt, der Himmel war

wieder heiter, aber der Graf wagte noch nicht, wieder nach Hause zurückzukehren, nicht der Gattin, der beraubten, gramgebeugten Mutter gegenüberzutreten, der er keinen Trost zu bringen vermochte. Er war von Polizeiamt zu Polizeiamt geeilt, in der Hoffnung, irgendwo etwas über sein verlorenes Kind zu hören. In seiner Aufregung lief er, des strömenden Regens nicht achtend, durch die Straßen, während sein Wagen ihm langsam nachfuhr. Durchkäst, müde und erschöpft, lehnte er sich, eine Straße suchend, gegen einen Laternenpfahl.

„Sie müssen weiter gehen,“ ermahnte ihn ein Polizeidiener.

Der Blick hoffnungslosen Jammers, mit welchem der Graf ihn ansah, rührte und erschreckte den Beamten. Zum Glück sollte die Equipage jetzt heran. Des Grafen Diener sprang vom Bock und war seinem Gebieter beim Einsteigen behilflich. Auf die Frage, wohin er jetzt zu fahren wünsche, feufzte der Graf: „Nach Hause. Ich kann doch vorläufig weiter nichts thun.“

Manfred und Rag, welche Lord Irving in seinem Zimmer erwarteten, erschrafen, als sie ihn über die Schwelle schwanken und matt in einen Sessel sinken sahen.

„Sie haben sich in Ihrer Gemüthserschütterung zu sehr angestrengt, teurer Graf,“ rief Verbi.

„Ah, Marquis! Sie sind der Mann, den ich am liebsten zu sprechen wünschte. Die Vorsetzung schiebt Sie zu unserem Beistand. Ich kenne Ihre Energie, Ihren Mut und Ihre Ratsbühigkeit. Während ich selbst koplos bin und in meinem Kummer nichts anzufangen weiß, werden Sie die richtigen Maßregeln treffen. Ja, Sie, Manfred, werden mir mein Kind zurückgeben.“

Der Ton des Vertrauens und der Zuversicht, mit dem diese Worte gesprochen wurden, erschütterte und beschämte Manfred.

„Ich werde mein Bestes thun, Herr Graf. Meine Agenten sind bereits in Thätigkeit, und ich verspreche mir den günstigsten Erfolg, doch darf ich noch nichts Gewisses zu-

sichern. Eine Spur, die uns den Zusammenhang dieses schurkenhaften Ueberfalls andeutet, haben wir längst entdeckt, aber mir fehlt die Zeit, jetzt nähere Aufklärungen zu geben, wo wir handeln und jeden Augenblick auszufragen müssen. Ich kam nur, um Sie meiner Sympathie und meines Eifers zu versichern und Ihnen die Ueberzeugung auszusprechen, daß dem Knaben nichts zu Leide geschehen ist. In vierundzwanzig Stunden hoffe ich Ihnen das Kind wohlbehalten wiederbringen zu können.“

„Die Knaben werden ihn bis dahin ermordet haben,“ ächzte der Vater verzweifelt.

„Ich wiederhole Ihnen, Herr Graf, daß Ihrem Söhnchen kein Haar gekrümmt wird. Das Verbrechen geht von dem Vater Dianas aus, der seiner Tochter Vermandgen nicht verlieren mag, diese Nachricht ist verbürgt und...“

„Und hat mir neues Leben, neue Hoffnung gegeben,“ unterbrach der Graf den jungen Italiener, „auch meines Frau wird sie Trost bringen und sie aufrichten.“

„Das war der Zweck, der mich zu Ihnen führte. Neben Sie wohl Herr Graf, empfehlen Sie mich Ihrer Frau Gemahlin und sagen Sie ihr, daß derselbe Schuphengel, der in Mailand über sie wachte, sie auch in England nicht verlassen werde.“

„Sie haben in der That Trost und Hoffnung zurückgelassen,“ bemerkte Rag zu Manfred, während sie wieder nach dem Studio Arthur fuhren.

„Ja, zu meiner großen Freude, der Graf war vollständig niedergeschmettert. Auch Sie, mein junger Freund, würden mir für einen Tropfen dieses heilsamen Trankes sehr dankbar sein.“

„O, gewiß, Marquis, wenn meine Hoffnung auf Glück auch für immer begraben ist. Diana wies mich mit einer Entschiedenheit zurück, die eine Wandlung ihrer Gesinnung vollkommen ausschließt, Sie zu retten, wäre mir dennoch Selbstgeißel.“

(Fortsetzung folgt.)

sa zer, Dittersdorf und Alberoda. — In Aue, im Hotel „Blauer Engel“ Sonnabend, den 21. April, vormittags 9 Uhr für die in Aue und Aue-Zelle wohnhaften Mannschaften der Landwehr 1. Aufgebots und die älteste Jahreshälfte der Reserve also Jahreshälften 1887 bis mit 1892 auschl. Ersatz-Reserve. Vormittags 11 Uhr für die in Aue und Aue-Zelle wohnhaften Reservisten, Dispositionsurlauben und der zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen der Jahreshälften 1893 bis mit 1899 ausschließlich Ersatz-Reserve. Dienstag, 24. April, vorm. 9 Uhr alle Ersatzreservisten von 1887 bis 1899 aus Aue und Aue-Zelle sowie für die Beurlaubten aus Ober- und Niederpannenitz und Auerhammer. — In Bockau, im Pechstein'schen Gasthofe, Dienstag, den 24. April, nachmittags 2 Uhr für die Beurlaubten aus Bockau und Lauter.

— Herrn Lokomotivfeuermann Blechschmidt nebst Ehegattin war es am 2. Osterfeiertag vergönnt, das Fest der silbernen Hochzeit zu begehen. Vielseitig wurde das Jubelpaar durch Geschenke und Aufmerksamkeit geehrt, auch der Verein „Einigkeit“, dessen Vorkämpfer Herr Blechschmidt ist, hatte es sich nicht nehmen lassen, das Jubelpaar durch eine Deputation zu beglückwünschen und zum Andenken ein Geschenk überreichte. — Der „Naturheilverein“ beschloß in seiner am letzten Sonnabend in Leonhardt's Gasthaus abgehaltenen Versammlung für den 13. Mai einen Ausflug per Bahn nach Blauenthal und von da zu Fuß nach Eibenstock, Zimmerbach u. s. w.

— Der Ausschuß der „Schützengilde“ wählte in seiner letzten Sitzung Herrn Weitschneider zum Vorsitzenden und Major, Herrn Rehm zum Kommandanten und Hauptmann und Herrn Hermann Rudorf zum Oberleutnant.

— Nachdem das Wetter der Charwoche noch sehr zweifelhafter Natur gewesen war, lenkte es am Sonnabend in bessere Bahnen ein und der erste Ostertag bescheerte uns ein Frachtwetter, die Sonne schien, es wurde ziemlich warm, jedoch der Ueberstehler lästige wurde, und war das schönste Frühlingswetter eingetreten, jedoch die Menschheit die Gelegenheit beim Schopfe nahm, zum Stabe griff und hinausjagerte in die herrliche Gottesnatur, um die durch den langen Winter und das sehr unbeständige Wetter hart mitgenommenen Organe durch die reine Luft zu stärken. Abends kehrten dann die Ausflügler zurück und stateten den Lokalen der Stadt Besuche ab, welche denn auch eine erhöhte Frequenz aufwiesen. — Von so einer günstigen Seite wie der erste Feiertag hat sich leider der zweite Feiertag nicht gezeigt, denn derselbe setzte früh in der 9. Stunde mit einem schwachen, später aber intensiveren Regen ein, welcher manche Partie zu Wasser machte und überhaupt das Stimmungsbarometer der Festtage sehr herabdrückte. Glücklich Weise ließ aber der Regen gegen 11 Uhr nach und machte einem zwar windigen, aber doch immer noch angenehmen Wetter Platz, welches auch aushielt.

— Zur Einweihung der heute Vormittag 11 Uhr stattfindenden Einweihung unseres neuen Stadthauses fand seitens der Stadtkapelle Bedruf statt. — Für die nächste Zeit ist nach Fald um den 15. einem kritischen Termine zweiter Ordnung, eine Zunahme der Regen und Gewitter zu erwarten, die dann in Schneefälle übergehen. Die stärksten Niederschläge dürften unmitteldar nach dem 15. zu verzeichnen sein. 20. bis 28. April: Es wird trocken, Regen sind nur im südlichen Oesterreich wahrscheinlich. Die Temperatur sinkt bedeutend unter das Mittel. Schneefälle zeigen sich nur vereinzelt.

In der Fremde.

Roman von Alexander Blumenberg

Ihren Wert lernte ich ja bereits erkennen in der traurigen Zeit, da unser einziges Kind uns so grausam schnell durch den Tod entziffen ward. So sei es denn, wie Du es wünschst, lieber Vetter; sage Deinem Knecht Tomtschid, dem Vater meiner...

Das war alles, was auf den beiden Seiten des Papiers geschrieben stand Franz' gelbes Gesicht war noch um einen Schatten gelber geworden, und die Hand zitterte, welche das Papier hielt. Noch einmal durchsuchte er die Briefschaften seines Bruders, er ließ keinen noch so kleinen Papierfchnitzel unbeachtet, er klopfte und hämmerte an den Wänden und Kanten des altmodischen Schreibtisches, ließ keine Spalte, nicht die kleinste Ritze im Innern des Holgefäßes ununtersucht, jedoch blieb all seine Mühe vergebens, er fand weder Anfang noch Ende des Briefabschnittes, welchen ohne Zweifel der Zufall, und jedenfalls ohne Willen des Besitzers dieses Briefes, hier jahrelang versteckt gehalten hatte.

Franz brauchte sein Hirn nicht übermäßig anzustrengen, um herauszufinden, wer die Schreiberin des Briefes gewesen. Die arme Waise, welche des Veters Mutter das Stutenhaus erlegt, sie war keine andere, als die Cousine Agnes von Malatoff, welche den Staatsrat Freiling in Kurland geheiratet hatte. Daß dieses ihr einziges Kind verloren hatte, mußte Franz nicht einmal, jetzt gab ihm dieser Fall viel zu denken, denn war die Tochter der Madame Freiling gestorben, so konnte Paula, die sich Paula Freiling nannte, doch nicht diese Tochter sein. Wer aber konnte diese Paula, das Weib, welches jedermann lieb gewinnen mußte, sein? Und was wünschste sich der liebe Vetter, das Madame Freiling bereitwillig erfüllen wollte und was hatte der selbige Tomtschid mit allem zu thun?

Wählich schlug sich Franz vor die Stirn. „Woh! rief er, der Tomtschid ist schließlich in meinen Händen, trotz seiner bevorzugten Stellung da draußen, die ihm noch durch

— Das neue Warrantgebäude ist jetzt im Rohbau soweit vorgeschritten, daß man die Balken des Daches aufgesetzt hat, und in den nächsten Tagen das Richtfest begehen kann.

— Prag, 14. April. Der Buschrieder-Kladnoer Kohlenverkaufsverein hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, die Kohlnpreise durchschnittlich um 10 bis 12 Kreuzer per Metzentner zu erhöhen.

— Am 15. d. Mts. begann die hiesige „Schützengilde“ auf ihrem auf den Grundstücken des oberen Behergutes gelegenen Schießstande ihr diesjähriges Schießen.

— Handelsschule. Anmeldungen neuer Schüler werden an jedem Wochentage Vormittag von 10 bis 11 Uhr im Bürger Schulgebäude Zimmer Nr. 7 entgegen genommen. — Das letzte Schulzeugniß ist vorgelegen.

— Gewerbliche Fortbildungsschule. Anmeldungen neuer Schüler werden Donnerstag, den 19. April und Freitag, den 20. April, Vormittag von 9—11 Uhr im Bürger Schulgebäude Zimmer 7 entgegen genommen.

— Ein gewaltiger Felssturz hat zur rechten Seite am Bahnübergang beim Beginn der Köpfiger Straße gegenüber der Brandstelle der abgebrannten Eiche stattgefunden und ist so unglücklich zu Thal gegangen und an das Verwaltungsgebäude der „Burenhütte“ des Herrn Diebsch angerempelt, daß dasselbe in eine schiefe Lage geraten ist und eine ganz bedeutende Neigung zur Fallstucht zeigt.

— Am 1. Mai tritt auf der Staatsbahn der Sommerfahrplan in Kraft.

— Auf Bahnhof Niederzschlema soll das alte Stationsgebäude auf Abbruch an den Meißtbietenden verkauft werden. Angebote hierauf sind schriftlich bis spätestens Mittwoch, den 25. April, Vormitt. 10 Uhr bei dem Eisenbahnbureau, bei welchem auch die Verkaufsbedingungen einzusehen sind, sowie sonstige Auskünfte erteilt werden, einzureichen.

— Holzversteigerung auf Antonsthaler Staatsforstreuter findet im Ratskeller zu Schwarzenberg am Freitag, den 20. April von Vormittag halb 9 Uhr an statt.

— Auf Blatt 66 des Handelsregisters zu Schwarzenberg, die Firma G. W. Breitfeld vormals Restler u. Breitfeld in Rittersgrün und Böhla betr., ist eingetragen worden, daß die dem Techniker Johann Matthias Budel erteilte Procura erloschen ist.

Sächsisches.

— Rittersgrün, 16. April. Ein Unglücksfall verlegte heute unsern Ort in Aufregung. Der 10-jährige Sohn eines in Aue beschäftigten Feuermanns stürzte in den angeschwollenen Bach und konnte bis zum Abgang dieser Nachricht noch nicht geborgen werden.

— Neustädtel, 14. April. Im Gebäude Nr. 82 Wbth. A des Brandkatasters ist die Maul- u. Klauenseuche ausgebrochen.

— Zwickau, 14. April. Die seit vorigem Sonnabend vermählte 18jährige Verkäuferin Bertha Höpner wurde gestern Nachmittag in Croffen aus der Mulde gezogen.

— Leipzig, 14. April. Vorgestern Abend in der 11. Stunde hat sich die Eriderin Isabella Göbel aus ihrer in der Elsterstraße gelegenen Wohnung zum Fenster herunter in den Hof gestürzt und war augenblicklich tot.

— Dösch. Ein Ehepaar, das ein Menschenalter miteinander gelebt und gewirkt hatte, ist nunmehr

auch im Tode vereint. Am 6. d. M. schied der 74-jährige Fuhrwerksbesitzer Finsterbusch, 85 Jahre alt, aus dem Leben, und kaum 15 Stunden später folgte ihm seine Ehefrau.

— Chursdorf bei Penig, 11. April. Am Dienstag gegen Mittag machte der Gutsbesitzer Ernst Kreyßmar seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Unglückliche Familienverhältnisse sollen denselben zu dem zweifelungsvoollen Schritte getrieben haben. Er ist noch jung und lebte in sehr gutsituirten Verhältnissen.

— Rößwein, 11. April. Am Mühlgrabenrechen der Hofsch'schen Deckenfabrik wurde heute früh der Leichnam eines jungen Mädchens aus dem Wasser gezogen, der sich als derjenige der 28 Jahre alten Pfliegerin an der Landespfleganstalt in Rössen, Anna Uindner, erwies, welche seit dem 11. März Nachmittag dort vermisst worden ist. Das junge Mädchen hatte sich in die Nähe des hiesigen Restaurants „Thalbad“ in den Wehrteich der Mulde gestürzt; das Motiv zum Selbstmord ist unbekannt.

— Leipzig. In der Flur des benachbarten Dorfes Bösdorf ist ein großes Kohlenlager entdeckt worden. — Das hiesige Schöffengericht verurtheilte den 21-jährigen Studenten der Philosophie John Corio, Sohn eines reichen rumänischen Bojaren, der aus dem in historischen Seminar der hiesigen Universität befindlichen Brodhäuschen Lexikon 10 Karten und Pläne herausgerissen und mitgenommen hatte, wegen Diebstahls zu 2 Monaten 3 Wochen Gefängniß. — Seit einiger Zeit trieb hier ein sogenannter „Einmischer“ sein Unwesen. Er stellte sich beim Miethen einer Garconwohnung als Aufsichtsbeamter der Straßenbahn vor, machte möglichst viel Schulden und verschwand dann wieder. Gestern wurde er verhaftet. Es ist ein 25-jähriger Schlosser aus Dresden.

Der Krieg in Südafrika.

* In Natal befinden sich die Engländer auf der ganzen Linie auf dem Rückzug. Aus Pietermaritzburg wird gemeldet: General Buller zog sich nach einem heftigen Artilleriekampf am Mittwoch mit seiner gesamten Truppenmacht nach Ladysmith zurück.

* Nach Privatmeldungen deutscher Blätter haben die Buren Springfield wieder besetzt, ohne auf Widerstand zu stoßen.

* Rom, 11. April. Nach einer späteren Meldung aus Neapel hat das Mitglied der Boerenmission Fischer über die Kriegslage erklärt, Roberts werde niemals Pretoria erreichen, es mangle ihm alles Pferdmaterial; sein Rückzug sei abgebrochen. Europa kenne die Wahrheit über den Krieg bis jetzt nicht in Folge der englischen Censur. Die Verluste der Engländer seien schrecklich. 38000 Boeren, todesmuthig und vaterlandsliebend, würden schließlich die durch das Klima, die Märsche, Hunger und Durst decimirte englische Armee vernichten.

* Köln, 11. April. Die „Rheinische Zeitung“ meldet aus London: Einer „Times“-Meldung aus Lourenco-Marques zufolge sollen den Buren dreißig Geschütze, darunter einige schwere, von einem westafrikanischen Hafen über Land zugeführt worden sein.

Familiennachrichten.

Verlobte: Fräul. Dora Härtel mit Herrn Paul Flemming in Schneeberg. Fräul. Bertha Gaedt mit Herrn Hermann Wähmer aus Halle a. S.

Gestorben: Herr Karl Gottlieb Bauer in Neustädtel. Frau Christiane Wilhelmine Schneider in Böhmig, 63 J. Frau verw. Wilhelmine Heinz geb. Bed hier, 74 J.

meinen Bruder testamentarisch sichergestellt ist und warum dies alles? woher? Soho, ich muß Gewißheit haben, oder ich schleie den Tomtschid über den Haufen, sollte er sich weigern, mir reinen Wein einzuschütten.“

Er ließ sein Pferd satteln, und steckte einen Revolver zu sich. Der Stallmeister, ein alter, im Dienst grau gewordener Mann, hielt ihm den Steigbügel. Als Franz im Sattel saß, fuhren seine schlauen Augen scharf über die vom hohen Alter gekrümmte Gestalt des Dieners. „Wie alt bist Du, Stanislaus?“ fragte er leutseliger als es seine Weise war.

„An die Achtzig, gnädigster Herr,“ antwortete der Bediente.

„Im, da magst Du schon ein gutes Weibchen zurückdenken, Stanislaus, und weißt sicher haarklein und genau alles, was sich dergelt in Malatoff zugetragen hat. Ich möchte über den Tomtschid einiges wissen, seit wann hat er den Freibrief und die Wächterstelle an der Grenze?“

Stanislaus stupte und ein fürchtamer Blick streifte den Gebieter.

Franz fing den Blick auf: „Ohne Sorge, mein Alter,“ sagte er, so freundlich er vermochte, „ich will dem Ranne ja nichts anhaben, außerdem hat er vertriebte Rechte. Run?“

„Es mögen an die zehn Jahre sein, daß ihm der Herr Baron die Freistelle gab,“ antwortete Stanislaus.

„Hat er Familie?“

Der Alte schüttelte den Kopf. „Seine Frau hat ihm im Pindbett und seine Tochter...“

„Run, was ist's mit der, warum zauderst Du?“

„O, gnädigster Herr, die mag ja wohl auch gestorben oder verborben sein,“ sagte der Diener.

Baron willigte ein und das Mädchen, die Paula war abgesehen, denn es hielt große Stücke auf Madame.

Über es ist nie mehr zurückgekommen und der Vater, der Tomtschid, will nichts darüber hören, er sagt freilich, sein Mädchen sei tot, aber wer weiß es denn? Und wer kann denn wissen, in welche Schlingen und Fallen das arme Ding nun in den großen, fremden Städten geraten ist, denn schön war das Mädchen, gnädigster Herr, Augen wie die Nacht und eine Haut so weiß wie Schnee!“

Franz gab seinem Pferde die Sporen, daß es hoch aufbaumte und der alte Stallmeister erchracht ein paar Schritte zurücktaumelte. Aber der Reiter kümmerte sich nicht weiter um den Grautopf, der, wie alle alten Leute, gern ins Schwärzen geriet und der nun ganz verdußt dem wild Davonjagenden nachblickte.

Franz hatte wohl über eine Stunde scharf zuzureiten, ehe er die Wohnung Tomtschids erreichte.

Dieser saß unter dem Schup seines weit überhängenden Strohdaches und war mit dem Ausbessern von Handwerkszeug beschäftigt. Als er des Reiters ansichtig wurde stand er auf und näherte sich demütig dem Herrn von Malatoff. Franz musterte den Mann scharf, dieser hatte ein entschlossenes, nicht unschönes Gesicht, aber die Augen blickten verschlagen, man sah, er war jeden Augenblick auf seiner Hut; und es war auch ein mutiger Mann, er mußte es sein auf seiner einsamen Grenzwaite.

„Du hast einen Freibrief auf Lebenszeit, Tomtschid?“ redete ihn Franz an, der ohne weiteres auf sein Ziel losfuerte.

„Ja, gnädigster Herr.“

„Run gut! Aus den Papieren meines Bruders lese ich, daß dieser Freibrief nur Deine Person betrifft; Deine Tochter wäre somit eine Unfreie, und Eigentum der Herrschaft. Wenn man solche nun im Namen des Erben meines Bruders von Dir forderte?“

Der Bauer warf einen funkelnden Blick auf den Frager. Seine Haltung und Antwort aber blieben demüthig.

**Schleswig-Holsteinische Pfennig
Hochfeine Tafelbutter**
prämiiert zuletzt in Berlin,
Dresden, Magdeburg, im
Juni den Siegerpreis auf der
Ausstellung in Frankfurt a. M.
Pfefferfrei daher garantiert
Säurefrei, versende täglich frisch
aus meinen Molkereien n. Post-
coltis von 9 Pfd. netto Mk. 11.50
franko Nachnahme.
Jährlicher Umsatz
1 Million 589 000 Pfd.
H. Korff jr.,
Sonderburg auf Alsen.
Gründet 1864.

Das echte
verriegelte
6. u. 7. Buch Mosis
das Geheimnis aller Geheim-
nisse, gebunden, ca. 400 Seiten
stark, versenden wir, nur so-
lange der Vorrath noch
reicht, statt 7.50 Mark an Je-
dermann für nur
3 Mark

gegen Nachnahme oder vorherige
Einsendung des Betrages
(Paketendung). **Glück und
Segen, Heilung aller Krank-
heiten der Menschen und
Thiere, lang. Leben, Wohl-
stand und Reichthum. Viele
Dankschreiben.**
Garant.: Zurücknahme.
Wir warnen vor dem unech-
ten Buch, das von anderer Seite
versandt wird.
Verlagsbuchhandlung **Gebhard**
Berlin O.,
Marziliusstraße 25.

100 Cigarren
umsonst
gebe ich, aber nur jedem neu
hinzutretenden Kunden, wenn die
Bestellung bis 25. April in mein
Besitz ist. Ich versende 200
Stück garantiert Sumatra Deck-
blatt Cigarren mit ff. Einlage
für 5.75, also für neue Kunden
800 Stück für 5.75, Versandt
franco Nachn.. Garantie Zurück-
nahme. Geld zurück. Ich kaufe
Partien und event. Concursläger
n. verkaufe daher so billig. Einen
Teil der Zugabe bitte an Be-
kannte zu verteilen u. diese zur
Bestellung zu veranlassen. Dieses
Angebot erscheint jetzt nur alle 6
Monate einmal, es verläuft da-
her kein Raucher, jetzt zu bestellen.
L. Kuttner, Versandhaus,
Hamburg.

Wer sucht Stellung?
Stellungen aller Branchen? Wer
sucht Personal? Stellungen so-
wie Personal wird sofort nach-
gewiesen durch das Central-Stel-
len-Nachweis-Bureau **Fortuna**
Braunschweig.

**Zufriedenheit und
Wohlstand**
kehrt bei Ihnen ein, wenn Sie lesen:
Wie der Vernunft!
Zeitgenosse, praktischer Ratgeber
für Kluge jeden Standes.
Zusend. verechlos i. Brief. geg.
M. 1.20 franko.
Dresdener Gummiwarenhäuser
Dresden-A. Jacobsstraße 6.
Illustr. Proklats gratis u. discor.

Schlösser
Lüchtige
finden dauernde, lohnende und
gute Beschäftigung
Metallwerke **Glauchau, vorm.
Rich. Helmig & Co.,**
Inh.: **Lohse u. Skowronek**
Glauchau i. Sa.
Metall- u. Eisengießerei, Ma-
schinenfabrik u. Apparatebau-
Anstalt.

Der leidenden Menschheit
bin ich gerne bereit, die Beträuf-
ten (weder Medicin noch Geheim-
mittel) unentgeltlich in Empfang zu
nehmen, welches mich und viele
Andere von langjährigen Wun-
denbeschwerden, Kopflosigkeit
und schwacher Verdauung befreit
hat. **Th. Dreher, Hannover,**
Hallenbofstr. 3.

Suche für mein größeres So-
lonial-, Wein-, Destillaten-
Spirituosen-Geschäft einen
Lehrling
bei günstigen Bedingungen.
Carl Eichenbeis,
Dresden-A., Trachenbergstr. 67.

Christgemeint!
ist die vorzähl. Wirkung v. Radebeu-
ler Carboll-Theerschwefel-Seife
v. Bergmann u. Co., Radebeul-Dresden:
Schwamm: Stockenpferd,
geg. alle Arten Hautunreinigkeiten
und Hautausschläge, wie Mitesser
Gesichtsplekel, Pusteln, Finnen,
Hautröthe, Blüthen etc.
à 50 Pf. bei Apoth. Kuntze.

Sicheren Erfolg
bring d. allgemein berühmten
Kaiser's
Pfeffermünz-
Caramellen
gegen Appetitlosigkeit
Nagenweh u. schlechtem
verdauenen Magen echt
in Packeten à 25 Pfg. bei
F. Kunze in Aue.

Frauenzucht,
hygien. sicher, kein Gummi, à
Dsd 2 Mk., alle Gummiar-
tikel zur Gesundheitspflege
empf. **D. Steinert, Leipzig,**
Thomajusstr. 14.
Preisliste gegen Freimarkte.

Nächste Zieh. 1. Mai.
Türk. Staatsbahn-Loose
etc. comb. 10 Zieh. im Jah-
re mit Gesamtt. von ca.
5 1/2 Million
Mk. approx. dar. Haupt.:
3x6000000, 3x3000000 Fr.
180000, 90000, 2x450000 Mk.
Auszahl. baar zufolge plan-
mäß. Bestimm. Originallosse
geg. Cassa. - Monatlicher
Beitrag nur 4 Mark.
pro Anteil. Kein Verlust
des ganz Eins. Prosp. gratis:
Bank-Agentur C. W. Günter
in **Aachen.**
In der Zieh. 1. April er fiel
der Haupttr. 6000000 Fr. auf
No. 1000879

Wir suchen zu möglichst so-
fortigem Antritt einentätigen
Lehmformer,
welcher ganz selbstständig nach
Zeichnung arbeitet und mit den
neuesten Fabrikationseinrichtungen
vertraut ist, die Stellung ist
dauernd und wird gut bezahlt.
Gefl. Off. zu richten an
Metallwerke **Glauchau, vorm.
Rich. Helmig & Co., Inh.: Lohse
& Skowronek, Glauchau i. Sa.,**
Metall- u. Eisengießerei, Ma-
schinenfabrik und Apparatebau-
Anstalt.

Bestellungen
auf die „Auerthal-Zeitung“
werden jederzeit entgegen genom-
men in der **Exped. d. Bl.**
Lehrkontrakte
empfiehlt
Buchdruckerei der Auerthalzeitung.

Jedes Loos ein Treffer
bieten die laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 in
Deutschland gesetzlich zu spielen erlaubten und mit deut-
schem Stempel versehenen
Türk. 400 Francs - Staats - Eisenbahn - Loose.
Jährlich 6 Ziehungen mit insgesamt
5 Millionen 380 000 Francs.
Haupttreffer z. Z. jährlich 3 x 600 000,
3 x 300 000, 3 x 60 000, 3 x 25 000,
6 x 20 000, 6 x 10 000 etc.
Kleinsten Treffer 400 Fr. - Auszahlung „baar“ mit 58 %/o.
Wir offerieren Originallosse, auch Antheile zu Mitigen-
tham für alle noch stattfindenden Ziehungen im Abonne-
ment bei monatlichem Bezug von
nur 4 Mark pro Antheil.
a. Nachn. 40 Pfg. Porto. - Gewinnlisten nach jeder
Ziehung. Einzahlang.
Baukhaus Danmark i. Kopenhagen, K. 571

**Lehmformer, Kernmacher und
Sandformer**
für größere Gußstücke werden sofort gesucht von
Münzner & Schönherr
Freiberg i. Sa.

Jüng. Schreiber gef. Ernst Funke.
Bisitenkarten liefert in eleganter Ausführung
Auerthalzeitung

van Houtens Cacao
1/2 Kilo genügt für 100 Tassen
In Form von
Es ist das beste Getränk, das man trinken kann, um die Verdauung zu fördern und die Gesundheit zu erhalten. Es ist leicht zu verdauen und schmeckt sehr angenehm. Es ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen alle Krankheiten des Magens und des Darmes. Es ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen alle Krankheiten der Brust und der Lunge. Es ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen alle Krankheiten des Herzens und der Nieren. Es ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen alle Krankheiten des Blutes und des Nervensystems. Es ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen alle Krankheiten des Kopfes und des Gehirns. Es ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen alle Krankheiten des Körpers und der Seele. Es ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen alle Krankheiten der Menschheit.

Frauen und Mädchen
benützen zur Erfrischung, Verschö-
nerung u. Verjüngung ihres Teints
nur
Grosch's Seifenblumen-Seife
aus dem Extrakte der vom Pariser
König so vielfach verwendeten, die
haut erfrischenden und belebenden
Seifenblumen erzeugt. Preis 50 Pfg.
Was ist Teragolin?
Teragolin entfernt Wein, Kaffee-
fett, Linsen, als auch hartnäckige
aus den heftigsten Stoffen, ohne
Händer zu hinterlassen
Teragolin ist seit Jahren er-
probt und ist preislich geschätzt.
Preis einer neuartigen Metall-
hülse 30 u. 60 Pf.
Engros durch die „Engel-Druckerei von Johann Grosch,
L. L. Preislegiums-Inhaber in Brauns, in Wäzzen.
Zu haben in Aue bei **H. Aitken, Schneidgerstr.**

Trunksucht-Heilung.
Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß ich durch Ihr unerschütter-
liches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar
keine Lust mehr zum Trinken, befände mich dadurch viel besser als vorher und
aber auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies
Zeugnis zu veröffentlichen und Denjenigen, welche mich über meine Heilung
befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich
als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird
man sich allgemein verwundern, daß ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr
brüderliches Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit oder ohne Wissen ange-
wandt wird, überall wo ich hinkomme, empfehlen. Freischützengasse 11-
Zürich III, den 28. Decbr. 1897. **Albert Wendli, Freischützengasse 11** dahier.
Inhabender Unterzeichnet des Herrn **Albert Wendli, Freischützengasse 11** dahier,
Zürich III, den 28. Decbr. 1897. Der Stadtammann; **Wolfsberger, Stellver-
treter** Adresse: **Privatpoliklinik, Kirchstr. 403 Starus (Schweiz.)** 12

Haarausfall.
Ich spreche Ihnen den innigsten Dank dafür aus, daß Sie mich noch
Kropf und Halsanschwellung durch briefliche Behandlung befreit haben. Auch
mein Bruder ist von Haarausfall mit Schuppen und starken Schuppen be-
freit, woran er seit 3 Jahren nun geheilt ist. Es zeigt sich ein frischer kräf-
tiger Haarwuchs, worüber er sehr glücklich ist. Ich lege daher Vertrauen in
Ihre Behandlung und werde mich in allen Krankheitsfällen sofort an Sie
wenden. **Polnisch-Präparat, Post Jütz, Ober-Schlesien, den 13. März 1898.**
Hr. Ballocha, Joze v. Ballocha, Beglaubigt: Der Gemeinde-Vorstand:
Sebotta. Adresse: **Privatpoliklinik, Kirchstr. 403, Starus (Schweiz.)**

Bereinsarbeiten liefert schnell
und billig
Buchdruckerei der Auerthalzeitung.
Zwei Mädchen können
Kost und Logis
erhalten. Zu erfahren in der
Exped. ds. Bl.
Frau Ida Weher, Greiz 4
empfiehlt ihr großes Lager in
reinen Damenleiderstoffen Greiz-
er Fabrikat an Private zu be-
kannt billigen Preisen. Best.
Nosen nach Gewicht. Muster-
und Auswahlsendungen franko-
Vertreter gegen hohen Rabatt gel.

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**

**Unübertreffliches
Wash- u. Bleichmittel.**
Allein echt mit Namen
Dr. Thompson
und Schutzmarke **Schwan.**
Vorhüt
vor Nachahmungen!
Aberall käuflich
Ameiner Fabrikant:
Ernst Sieglin,
Düsseldorf.

**Das Geheimnis
der Industrie.**
25 prachtvolle Gegenstände
für
Mk. 4.95
und zwar:
„Reform“
Prima Anker - Remontoir-
Uhr am Bügel aufzu-
ziehen, auf die Minute genau
gehend mit 3jähriger Garantie;
1 dazu passende goldimitierte
Kette mit Verloque.
2 Stück anfertige Uhren,
Gold imitiert mit Patent-
Mechanik;
1 Kravattennadel hochfein;
3 Künstler-Postkarten in
wunderbarer plastischer Aus-
führung (leiser Druck);
2 Künstler-Gratulations-
karten, 15 Postkarten mit
Namen des Bestellers in kunst-
voller Ausführung.
Alle diese Gegenstände kommt
der Remontoir-Uhr kosten nur
Mk. 4.95
Im Leben nie wieder
trifft sich diese seltene Gelegenheit
Bei Vorbestellung des Betra-
ges erfolgt der Versandt über-
allhin franco und frei.
- Sonst per Nachnahme. -
Allein zu beziehen durch die
Uhrenfirma
L. Müller, Wien, 4
Lichtensteinstraße 108.
Für nicht zusagendes Geld
zurück.

Lungenleiden, Asthma,
sowie alle Krankheiten des Hal-
ses und der Luftwege werden
durch meine seit mehr denn 100
Jahren in der Familie erprobte
Stur geheilt, wie viele Dank-
schreiben von Lehrern, Pastoren
und Gemeindevorstehern be-
finden.
Lehrer Suerfen, Altona (Elbe),
Gr. Weststr. 46/1.

**Wenig bemittelte Erfin-
der** wenden sich
an das Westdeutsche Patent-
bureau in Solingen

**Stollwerck'sche
Brust-
Bonbons**
soll über 50 Jahren erprobt
zur Linderung von
Husten und Heiserkeit.